



Stammsektion Gren KP 33

www.stammsektion.ch

Rundschreiben Nr. 18

Sirnach, Mai 2013

Werte Mitglieder der Stammsektion

„Leiden für das Vaterland“ titelte der Bericht des Journalisten Zürcher über seine einwöchige Erfahrung bei den Grenadieren in Isonne. (der letzte Teil ist am Ende dieses Rundschreibens zu lesen)

Es ist tatsächlich spannend, wie Menschen darauf reagieren, wenn sie erfahren, dass man selber bei den Grenadieren war. Die einen begegnen einem mit Respekt oder sogar mit Bewunderung dafür, was man geleistet oder ausgehalten hat. Andere reagieren mit Ablehnung und verstehen nicht, dass man sich freiwillig solchem Leiden und Strapazen aussetzen konnte.

Ich erinnere mich sehr gut an zwei Szenen aus dem WK 1994 in Mosnang. Wir mussten nach einer Nachtübung direkt von Uznach über den Ricken nach Mosnang marschieren und das bei Schneetreiben und einer Stunde in AC-Ausrüstung. Die beiden dienstältesten Grenadiere Philippin und Mazenauer liefen und litten mit. Mit Blasen an den Füßen und schweren Beinen liebäugelten sie mit dem Sanipinz, der neben der Marschkolonnie mitfuhr. Einer der beiden kletterte dann auf das Sanifahrzeug, fror aber so erbärmlich, dass er es vorzog, den Marsch zu Fuss wieder aufzunehmen.

Ähnlich hart erging es den beiden Korporälen Ammann und Boltshauser, die nach diesem Marsch nicht zur befohlenen Ruhe, sondern direkt an den Bauchkurs gehen mussten. Ich sehe heute noch den mahlenden Unterkiefer von Kpl Boltshauser ...

Wieso tut man sich das an? Warum leidet man mehr oder weniger freiwillig für das Vaterland? Nun, für einige mag das Leiden sein. Für Grenadiere ist es eher eine Herausforderung, ein Grenzen ausloten oder einfach eine Situation im Leben, die es zu meistern gilt. Diese Sichtweise hat schon manchem geholfen, im zivilen Leben mit anderen schwierigen Situationen fertig zu werden.

Wie so häufig entscheidet unsere Sichtweise über unser Handeln und Empfinden. Für den Journalisten mag es wie Leiden für das Vaterland aussehen, für Grenadiere aber ist es eine normale Woche mit allem was dazu gehört: Schiessen, Seckle, Sprüche, Drill, Liegestützen, Singen, Übungen, PD, ID, Strafen, Brüllen, Grenadiertaufe, ...
Darüber erzählen wir, vielleicht auch mit dir an der nächsten HV?

euer Schreiberling



Patrick Benz

Liebe Stammsektionsmitglieder



Kurz vor den Sommerferien meldet sich unser „Schreiberling“ Patrick Benz nochmals mit seinem neuesten Rundschreiben. Ich bin wiederum aufgefordert worden, kurz vor meinen Ferien (Anfangs Juni, beim Lesen dieser Zeilen leider schon vorbei!!!) noch meinen Teil beizusteuern.

Dies tue ich gerne mit dem Wissen, dass diese Zeilen sicherlich von allen gelesen werden, denn man hat ja den ganzen Sommer über Zeit, sich meine Äusserungen zu merken.

Die vorletzte Vorstandssitzung durften wir bei unserem Revisor Alex Harzenmoser abhalten. Er hat uns sein sehr schön umgebautes Haus gezeigt und ich muss sagen, wenn die Bauern von früher schon gewusst hätten, wie es sich heute leben lässt, ja dann.....

An der letzten Vorstandssitzung haben wir die HV in Romanshorn besprochen. Ich kann euch sagen, dass jeder, welcher NICHT dabei ist, etwas verpassen wird. Wenn ich Guido Boltshauser über die diversen Automodelle schwärmen höre, so stehen mir die Haare zu Berge und ich würde sie mir raufen, wenn ich nicht dabei sein könnte. Wir werden im nächsten Rundschreiben genauer darauf eingehen. Reserviert euch einfach den Termin: Samstag, 9. November 2013.

Wir haben noch erfahren, dass unser ehemalige Präsident und Mitgründer der Stammsektion, Ernst Geser, in St. Gallen im Spital weilte. Ich hoffe, dass er in der Zwischenzeit wieder wohlbehütet zu Hause in Abtwil ist. Wir wünschen ihm auf diesem Wege gute Erholung und schau, dass du noch viele Jahre unter uns sein kannst. Wir fordern unsere Mitglieder auf, dass sie Ernst entweder per Brief oder Telefon zu erreichen suchen und mit ihm über Vergangenes plaudern. Adresse kann vom Vorstand vermittelt werden. Auch die Telefonnummer. Einfach einem Vorstandsmitglied mailen oder telefonieren und schon wird dir geholfen.

Ich möchte euch nicht zu viel zumuten, denn ihr sollt ja auch noch das übrige Rundschreiben lesen. In diesem Sinne wünsche ich euch allen einen schönen Sommer, spannende Ferienerlebnisse, gutes Wetter und vor allem gute Gesundheit. Allen Kranken wünsche ich gute Besserung und ich hoffe, dass wir an der HV in Romanshorn viele von euch wieder sehen werden.

Des Weiteren dankt der Vorstand allen, welche uns den Jahresbeitrag bereits überwiesen haben. Die vielen grosszügigen Spenden werden dankend verbucht und angenommen (siehe Liste in diesem Rundschreiben)

Martin Senn, Präsident Stammsektion Gren KP 33

Präsident	Martin Senn	Wilbergstr. 5	9500 Will	071/91105 04	senn@tbwil.ch
Vizepräsi	Sepp Blättler	Stolzenberg 16	9240 Uzwil	071 / 951 30 78	sepp.blaettler@gmail.com
Kassier	Reto Ammann	Zeughausstr. 9	9200 Gossau	079 / 357 40 06	reto.ammann@bluewin.ch
Rundschreiben	Patrick Benz	Bühlstr.57	8370 Sirnach	071 / 966 67 52	bp.benz@sunrise.ch

Z'Gascht bim Hermann Bürgi

ist Jahrgang 1946

verheiratet mit Monika, hat 2 Kinder

Rechtsanwalt, alt Ständerat

absolvierte die RS 1966 in Losone,
UO 1966, OS 1967, abverdient 1968 in Losone

Als Thurgauer wurde er bei der Brevetierung in die Gren Kp 33 umgeteilt, weil es dort zu wenig Zugführer gab.



1. WK bei Gren Kp 33 als Lt (aber noch nicht abverdient) in Eichberg: Bei diesem Nacht-WK hat er als junger Offizier sehr viel über Menschenführung und den Umgang mit Untergebenen gelernt. Verantwortlich dafür waren sicherlich die gestandenen Grenadiere der Kompanie und sein Kadi Paul Rickert.

Eigentlich wollte er nach dem Leutnant nicht mehr weitermachen (Hochzeit, Geburt des ersten Kindes, frisch im Beruf), aber sein RegKdt hat ihn im Andwiler WK provokativ gefragt: "Wa wönd Sie? Lütnant bliiba?!" So hat Hermann 1975 den Oblt in Losone abverdient und wurde 1976 Kadi der Gren Kp 33. Das blieb er im Range eines Hptm bis 1982, also während 7 WKs.

letzter Dienstgrad: Major beim Stab Grenzbrigade 7 als Chef Truppeninformationsdienst

Als Kadi hat er die Stammsektion wieder für Besuche in die WKs eingeladen. Bei unserem Gespräch äusserte er ein schlechtes Gewissen, weil er bisher wenig an Anlässen unseres Vereins teilgenommen hat. Aber er kündigte Besserung an und gibt sich Mühe, in Zukunft öfter dabei zu sein.

Vielen ist Hermann Bürgi als Politiker bekannt, sei es als Regierungs- oder Ständerat. Dabei vertrat er immer auch Sicherheitsfragen.

In seiner Freizeit turnte er im TV Dussnang-Oberwangen, fährt heute noch häufig Bike und Rennvelo, Ski oder betreibt Langlauf. Sport war für ihn immer wichtig, Psychohygiene für einen Bewegungsmenschen, sagt er. Ausserdem liest er gerne und ist an kulturellen Aktivitäten interessiert.

Hermann hat sich eine zweite Bleibe im Malcantone eingerichtet, weil er in seiner Grenadierausbildungszeit das Tessin und besonders diese Gegend lieb gewonnen hat.

Die Zeit als Zugführer, später als Kadi der Gren Kp 33 sei eine der besten Phasen in seinem Leben gewesen. Grenadiere zu führen sei grossartig, aber man muss umgehen können mit ihnen.

Einzelne Personen hebt er besonders hervor und als er erfährt, dass ich selbst Marbacher bin, erzählt Hermann begeistert von seinem Wachtmeister Anselm Benz, der die Funktion des Kompanie-Feldwebels inne hatte. Er habe hervorragende Arbeit geleistet, sei immer souverän geblieben und seine Anordnungen seien nicht in Frage gestellt worden. (So habe ich Anselm als Gemeindeammann von Marbach auch kennen gelernt).

Positive Erlebnisse kann er sehr viele nennen. An eine Begebenheit erinnert er sich besonders. Als er Kadi der Gren Kp 33 war, wurde der Erinnerungsstein auf der Schwägalp gesetzt. Dabei hat er Matthias Brunner persönlich kennen gelernt. Was ihn aber noch stärker beeindruckte, war das besondere Verhältnis der Ur-Grenadiere zu ihrem legendären Ausbilder. Sie haben ihn nicht nur respektiert, sondern extrem hoch verehrt.



Ein Schlüsselerlebnis war in seinem 1. WK als Kadi der 33 iger. Das Bat hatte eine Übung für die Kompanie im scharfen Schuss im Cholloch befohlen. Am Morgen wurde eingeübt, für das Mittagessen war Tenue locker angeordnet, als der Divisionskommandant heranfuhr. Hptm Bürgi meldete die Kompanie, der Divkdt dachte beim Anblick der nachlässig gekleideten Truppe „Was für ein Sauhaufen!“ Nach dem Mittagessen wurde dann die Übung geschossen. Der Divkdt war so dermassen von der Leistung der Gren Kp 33 beeindruckt (entgegen seinem ersten Eindruck), dass er die Kompanie in den Himmel lobte. Zitat Divkdt: **Wenn ma da mit Füsel gmacht hätti, hett ma einige mit dä Tragbahre usaträga chönne.**

Spontan fällt ihm kein negatives Erlebnis ein. Später erzählt er aber von einer Situation, die ihn tief berührt hat.

Es war im WK Kirchberg 1978, wo die Kompanie den Steg 58 oberhalb der Wehr Thurau legen musste. Alle Sicherheitsvorkehrungen waren getroffen (Rettungsleine, ein Trupp im Rettungsboot).

Beim Stegbau geschah dann das Unglück: Zwei Grenadiere fielen in voller Kampfmontur ins Wasser und trieben hilflos gegen die Wehr. Sie wurden immer wieder von ihren mit Wasser vollgesogenen Uniformen unter die Wasseroberfläche gezogen. Im allerletzten Moment konnten die Soldaten im Rettungsboot die beiden packen und ins Schlauchboot zerren.. Gottseidank kamen alle mit dem Schrecken davon.





Allen Jubilaren der Stammsektion wünschen wir gute Gesundheit und viele schöne Momente. Es sind dies:

- | | | |
|----------|--|---|
| 50 Jahre | Philipp Sinz, Altstätten
3.7.1963 | Er ist der erste von einer Handvoll Jungjubilaren, die ihr halbes Jahrhundert feiern. Wir schicken die besten Glückwünsche zu dem ruhigen Rheintaler. |
| 50 Jahre | Peter Mazenauer, Berikon
4.7.1963 | Auf dich stossen wir gleich zweimal an:  Der legendäre Rickenüberquerer war auch emsiger Organisator der Grenitauen! Also weisst du bestimmt, wie man 50 Jahre feiert. Alles Gute. |
| 60 Jahre | Jules Gabriel, Oberuzwil
6.7.1953 | Liebe Glückwünsche gehen an den Werkzeugmacher. Wir würden uns freuen, dich an unserer nächsten HV begrüßen zu dürfen. |
| 70 Jahre | Alex Truniger, St. Gallen
10.7.1943 | In den letzten sechs Monaten trifft man dich häufig unterwegs in Zügen oder Berghütten an. Wir finden es toll, dass du deine Zeit nutzt, um die Schönheiten der Welt zu entdecken. Viel Energie und gute Gesundheit sollen dich begleiten. |
| 80 Jahre | Max Kobelt, Eschlikon
5.8.1933 | Unserem Ehrenmitglied wünschen wir nur das Beste. Vielleicht sollte ich mal ins Nachbardorf radeln und dich für unser Blatt befragen? Oder radelst du zu mir?. Wir stossen auf dein Wohl an und hoffen, dass du bei guter Gesundheit feiern kannst. |
| 50 Jahre | René Füllemann, Gossau
20.8.1963 | Unsere Geburtstagswünsche gehen an den ruhigen und souveränen Jäger. Wie wäre es mit einem Besuch der HV in Romanshorn, damit du deine alten Dienstkollegen wieder einmal treffen kannst? |
| 50 Jahre | Alex Harzenmoser, Niederglatt
30.8.1963 | Auch unser Revisor feiert sein halbes Jahrhundert. Mal sehen, ob wir bei Speck und Zigarren deine Zeit als Matchef und Stosstruppführer feiern werden ☺? Ein Prosit unserem grosszügigen Geburtstagskind, der auch schon den Vorstand bei sich bewirbt hat.. |

95 Jahre Jakob Krucker, St. Gallen
31.8.1918

Unserem Senior in dieser Jubilarenrunde sagt man nach, dass er unheimlich humorvoll ist. Damit lebt es sich sehr viel leichter. Wir wünschen dir eben solche leichten Momente und gratulieren dir herzlich zu deinen 95 Lenzen.

90 Jahre Leo Grämiger, St. Gallen
25.9.1923

Du bist eine treue Vereinsseele. Man sieht dich häufig an unseren Treffen oder wenn ein Kamerad zur letzten Ruhe begleitet wird. Wir gratulieren von Herzen und wünschen dir unbeschwerte Stunden.

Wusstest du schon, dass ...

... Ernst Geser wegen einer Lungenentzündung ins Spital St. Gallen eingeliefert wurde? (wenn du die Präsidentenseite gelesen hast, weisst du es ...). Hugo Eisenring und auch Toni Klein haben ihn besucht und ihm das Herumliegen leichter gemacht..

... Othmar Sauter sich beim Skifahren verletzt hatte und auch einen Spitalaufenthalt erdulden musste?

Tja, Othmar, die Buckelpiste ist wirklich herausfordernder als ein OL-Lauf im Walde. Du seist wieder auf dem Damm und das freut uns. Gute Genesung und viel Spass bei den weniger risikoreichen Sportarten.

Übrigens wurde Othmar dieses Jahr 80 und auf dem Bild rechts sieht man auch zwei Greni-Gratulanten

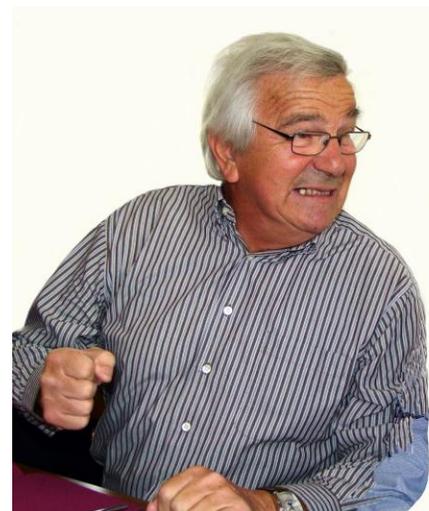


...zu guter Letzt auch Chöber wegen einer Herzoperation im Spital weilte?

Unser alte Haudegen hat es in typischer Manier niemandem mitgeteilt. Aber jetzt, wo es ihm wieder besser geht, darf ich das schon erwähnen, oder Chöber?

(Ich kann förmlich hören, wie du jetzt *huere Siech* sagst ...)

Eigentlich wollte ich vor allem eine Räubergeschichte an dieser Stelle loswerden, die mir Heinz Baumgartner (rechts im Bild oben neben Othmar) über dich erzählt hat. Er schwärmt nämlich noch heute von deinen draufgängerischen Qualitäten von damals. Im Originalton nannte er dich liebevoll **en verruckte Hund**.



Es war 1958 im WK in Neu St. Johann. Angesagt war eine Stosstruppübung mit Feuer und Bewegung auf der Schwägalp unterstützt von Mitrailleuren. Eingübt wurde auf der Geröllhalde bei der Silberplatte. Etwas weiter unten (in sicherem Abstand) hielt sich der Stab und das übrige *Rösslispiel* auf. Am Nachmittag wurde dann scharf geschossen. Ein Grenadier durfte ausnahmsweise eine Grossmutter (gebaltte HG) werfen. Doch nach dem Wurf folgte keine Detonation – Blindgänger!!

Eigentlich hätte man nun in Deckung bleiben und 15 Minuten warten müssen, den Blindgängerspezialisten zur Entschärfung holen, die Übung unterbrechen ... aber nicht mit Zugführer Stillhart.

Chöber wollte nicht geduldig warten, nahm eine HG 43 und stürmte alleine vor, entdeckte die Grossmutter, zündete seine HG 43 daneben, stürzte sich gerade noch rechtzeitig hinter einen Felsbrocken und dann folgte eine riesige Explosion mit gewaltiger Druckwelle! Die Übung ging ohne grosse Verzögerung weiter und der Stosstrupp erfüllte seine Aufgabe. Interessant ist, dass keiner der Zuschauer etwas von dem ungeplanten Intermezzo mitbekam und Alle des Lobes voll waren für die ausgezeichnete Darbietung.



Hier ist der definitiv letzte Teil des Berichtes „Leiden fürs Vaterland“

Ganz übel traf es unseren Zug beim Nachtschiessen. Einer hatte noch vor dem Kommando «Feuer!» einen Schuss abgegeben. Das hatte die unangenehme Folge, dass Zug 1 zuerst ziemlich weit durch den Wald joggen durfte und als Zugabe über aufgeweichten Boden robbten, über eine Strecke so gross wie ein Fussballfeld. Wer es noch nie gemacht hat, kann sich nicht vorstellen, wie anstrengend robben ist. Das Nachtschiessen endete mit drei Leuten auf dem Krankenzimmer. Rekrut Scherrer wurde gleich dort behalten. Seine spinnenförmige Narbe war aufgerissen und musste mit sieben Stichen wieder zusammengenäht werden.

Das erste Mal ans Aufgeben dachte ich am zweiten Tag. Schon der Sporttest am ersten Tag deckte meine militärische Unzulänglichkeit in erbarmungsloser Weise auf. Ein Blick auf die Rangliste – ich wurde 95. von 101. – liess zwar noch einen gewissen Spielraum für Genugtuung. Immerhin nur Sechstletzte! Doch die Genugtuung dauerte nur so lange, bis ich erfuhr, dass beim Sporttest auch die sechsköpfige Küchenmannschaft mitgemacht hatte.

Und dann graute schon der nächste Tag und damit ein vierstündiger Orientierungslauf mit Hunderten von Höhenmetern. Und es ist leider davon auszugehen, dass meine Teilnahme im Trinom (drei zusammen!), dem auch Superathlet Beer angehörte, entscheidend dazu beitrug, dass unser Resultat so katastrophal ausfiel, dass die anderen zwei während des nächsten Ausgangs den vierstündigen OL noch einmal absolvieren können. Zur Belohnung diesmal bei Nacht.

Das heisst: Ich dachte eigentlich weniger an aufgeben als an simulieren. Ich hatte bereits beim ersten Lichterlöschen eine grosse Auswahl an schmerzenden Körperstellen, die

sich auch mit wenig schauspielerischem Talent leicht zu schwerwiegenden Verletzungen hätten hochstilisieren lassen.

Doch dann wurde mir klar, dass Grenadiere Schmerzen noch mehr verhöhnern als fehlende Muskelkraft. Ein Drittel meines Zimmers befand sich bereits in permanenter medizinischer Betreuung. Den meisten machten die Füße, die Knie oder der Rücken zu schaffen. **Ein Instruktor meinte, dass die Rekruten früher zwar frecher (und trinkfreudiger), dafür stabiler waren.**

Weichlinge sind die meisten aber auch heute nicht. Einer hatte sich am Nachmittag humpelnd zum Besuch beim Spezialarzt in Bellinzona abgemeldet. Sein Knie war blau geschwollen. Der Arzt riet ihm dringend vor einer Weiterführung der RS ab. Aber der Kerl dachte nicht daran. Er weigerte sich sogar, Schmerzmittel zu nehmen. «Schmerzmittel sind für Schwule!», knurrte er nur.

Und so blieb mir schliesslich nichts erspart. Nicht, von einem Berner Oberländer Schwinger im Nahkampf-Training gewürgt zu werden. Nicht die Dauerläufe mit 40 Kilo Gepäck, nicht der leicht furchteinflössende Gebrauch eines Sturmgewehrs im offenen Gelände (dass ich sogar ab und zu traf, kann ich mir nur damit erklären, dass ein Windstoss die Ziele umgeworfen haben muss) und schon gar nicht die Demütigung auf der Nato-Bahn.

Dass ich schliesslich doch noch vor der Dämmerung zum Zielstrich fand, ist Adjutant Studer zu verdanken. Als ich mich am Schweden-Tisch innerlich bereits damit abgefunden hatte, jämmerlich in den Staub zu sinken, war Studer da und schob mich hoch.

Man mag über das Militär denken, was man will: Das Binom-Prinzip ist in Ordnung. Kommt es hart auf hart, wird der Individualismus überschätzt.



Dä Greni meint zum Schluss:



Gar nicht mal so schlecht der Bericht über diese Woche bei uns Grenis. Sind gleich einige schöne Erinnerungen aufgekeimt. Dass der Journalist den "Schweden-Balken" als schwieriges Hindernis der Nato-Bahn anschaut, empfinde ich als amüsant...das Ding ist doch nur 2 Meter hoch und kaum als unüberwindbar zu bezeichnen.